



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen  
Geburtstag**

**Altenbernd, Ludwig**

**Detmold, 1919**

Des Gärtners Feiertag

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12298**

Noch einmal leg' ich nieder  
Dir meiner Liebe Zoll;  
Es ist vielleicht der letzte,  
Den ich dir bringen soll.



### Des Gärtners Feiertag.

Beim Jubiläum eines Lehrers.

Festelaute hör ich klingen;  
Rings beim frohbelebten Mahl  
Regt die Freude ihre Schwingen,  
Läutet heiter der Pokal.  
Was verkünden diese Klänge?  
Blumen, die die Liebe brach?  
Was die fröhlichen Gefänge? —  
Eines Gärtners Feiertag.

Heut in seiner Freunde Scharen,  
Hergeilt von nah und fern,  
Ruht er, der seit fünfzig Jahren  
Baut die Pflanzung seines Herrn.  
Und des Greises Blicke streifen  
Ueber seine Fluren weit,  
Wo die Saaten blühn und reifen,  
Die die fleiß'ge Hand gestreut.



Jüngling einst mit roten Wangen  
Trat er mutig in die Welt;  
Wirken wollt er — voll Verlangen  
Sucht' er sich ein Arbeitsfeld.  
Und er sah die Blumen keimen,  
Sah die Bäume groß und klein  
Hoffnungsreich den Pfad umsäumen —  
Und er wollt ein Gärtner sein.

Rastlos und mit stillem Fleiße  
Baut er seinen Acker dann,  
Wie auch oftmals ihm der heiße  
Tropfen in die Furche rann;  
Wie auch oft beim Tagewerke  
Ihn ein Sturm und Wetter traf:  
Fest blieb seines Armes Stärke  
Und sein Herz blieb treu und brav.

Und von oben kam der Segen;  
Denn zum herrlichen Gedeihn  
Gab der Himmel Tau und Regen,  
Milde Luft und Sonnenschein.  
Und des Gärtners Auge feuchtet  
Sich im Anschau'n seiner Welt,  
Licht, vom Abendrot umleuchtet,  
Ihm sein goldnes Aehrenfeld.



Wandrer, die im kühlen Schatten  
Seines Gartens sich gefreut;  
Die am Quell auf weichen Matten  
Sich erfrischten, nahen heut,  
Nahn dem silberlock'gen Greise,  
Drücken dankbar ihm die Hand,  
Der auf langer Lebensreise  
Treuer Herzen viele fand.

Mög er denn noch Jahre weiter  
Seine Pflanzung grünen sehn,  
Und der Abendhimmel heller  
Ueber seinem Haupte stehn!  
Und der Lohn, nach dem er schaute,  
Der ihn nimmer wanken ließ?  
In des Herzens Tiefen baute  
Ihm sein Werk ein Paradies.



### Das Abendgeläut in der Fremde.

Wie ist die Welt so öde,  
Die Fremde, wie so kalt,  
Wo nicht der Heimat Rede  
Zum Ohr und Herzen hallt;  
Wo eine teure Stimme nicht  
Der Liebe süße Laute spricht.  
Wie ist die Welt so öde,  
Die Fremde wie so kalt.